



PLATZ IST IN DER KLEINSTE HÜTTE

Gemeinschaftlich und bezahlbar:

Thorsten Thane will ein Tiny House-Dorf bei Geretsried gründen

Von Annette Jäger

Den Kaffee braut Thorsten Thane schon in seiner nachhaltigen Küche, wie er sie nennt: eine alte Holzwerkbank hat er zur Küchenzeile umgearbeitet, die Kochflamme unter der Kaffeekanne entzündet sich mit Bioethanol. Bald wird die Küchenzeile in einem umgebauten Zirkuswagen stehen. Elf Meter ist er lang, Thane baut ihn gerade um. Wenn das Ganze fertig ist, soll der Wagen gemeinsam mit anderen mobilen Wohnmodulen auf einer Wiese in Gelting bei Geretsried stehen und Teil eines Tiny House-Dorfes sein. Thane ist nicht der einzige, der sich ein Leben auf kleinstem Raum vorstellen kann. Die Minihäuser sind gerade in aller Munde, erscheinen als Sehnsuchtsorte künftigen Wohnens. Für Thorsten Thane ist die neue Tiny House-Welle vor allem ein Symbol, nein: ein Aufschrei nach bezahlbarem Wohnraum. Das Leben im mobilen Heim erscheint plötzlich als finanzierbare Alternative, die obendrein eine selbstbestimmte, unabhängige und meist auch nachhaltige Wohnform ermöglicht.

Zurück zum Dorf

Tiny Houses lösen zwar den Wohnraummangel nicht, weiß Thane. *Aber sie können ein Puzzleteil sein.* Und an diesem arbeitet er gerade. Ihm schwebt gemeinschaftliches Mehrgenerationenwohnen auf der Geltinger Wiese vor: Menschen von jung bis alt leben jeweils in einer eigenen Wohneinheit und unterstützen sich gegenseitig im Alltag. Vieles – vom Rasenmäher über den Akkuschauber bis hin zur Waschmaschine – kann gemeinsam genutzt werden. Das ist in Summe bezahlbar und beugt zudem Vereinsamung im Alter vor. Sieben mobile Wohneinheiten haben Platz auf dem Grundstück, außerdem ein Gemeinschaftsgarten und am besten auch eine Gemeinschaftsjurte. Thane will das wiederbeleben, was jahrhundertlang Standard war – die dörflichen Strukturen. Der selbstständige Filmemacher ist in der linken Szene aufgewachsen und hat schon in jungen Jahren das Kommunaleben kennengelernt. Heute ist er alleinerziehender Vater und wünscht sich wieder ein Leben in Gemeinschaft. Eine Zeit lang hat er sich nach Wohngemeinschaften umgesehen, doch in der neuen Lebenssi-

tuation war es nicht einfach, eine zu finden, die zu ihm passte. Er erinnerte sich an sein erstes eigenes Zuhause, das schon mal ein Bauwagen war, so kam die Idee vom Tiny House-Dorf auf. Über ein Forum fand er schnell Mitstreiter in der Gegend.

Um die Vision vom gemeinschaftlichen Wohnen voranzubringen, hat die sechsköpfige Gruppe im vergangenen Herbst den Verein *Einfach gemeinsam Leben e.V.* gegründet. In nur sechs Monaten haben sie 40 Mitglieder gewonnen, darunter einen Informatiker, einen Jazzmusiker, eine Goldschmiedin, eine Managerin eines Logistikunternehmens, einen Rentner, eine Hundefriseurin und einen Versicherungsexperten. Thane erhält ständig Anrufe von weiteren Interessenten aller Altersstufen, *vom Esoteriker bis zum Arzt.* Am liebsten möchte Thane so schnell wie möglich auf die Geltinger Wiese umziehen. Doch über die Schwierigkeit, für das Tiny House-Dorf eine Genehmigung zu erhalten, kann er bald ein Buch schreiben. Um es kurz zu machen: Im Baugesetzbuch ist der Tiny House-Boom noch nicht angekommen. *Wohnen* unterliegt der Bauvorschrift, *mobiles Wohnen* ist nicht vorgesehen. *Wir brauchen ein Stellrecht*, fordert er. Der Verein hat dazu eine bundesweite Online-Petition mit initiiert.

Mit wenig auskommen

Wenn eines Tages der Umzug ansteht, weiß Thane, der schon mal elf Jahre lang auf Reisen aus nur zwei Kisten gelebt hat, was auf ihn zukommt. Die größte Herausforderung am Wohnen auf kleinstem Raum ist nämlich, mit wenig auszukommen. Umzug ins Minihaus heißt, gnadenlos auszumisten und sich zu trennen, auch von Liebgewonnenem. Thane übt schon. Mit der Küche fängt es an. Alles, was seit eineinhalb Jahren nicht in Gebrauch war, kommt weg. In zwei zum Regal gestapelten Holzkisten stehen drei Tassen und sechs Müslischalen. Kürzlich hat er sein Büro aufgegeben und es ins Schlafzimmer seiner Wohnung verlegt. Das Bett steht nun im Wohnzimmer. *Aussortieren ist ein Prozess*, sagt er und sucht mal wieder den Hausschlüssel. Im Tiny House wird es künftig nicht mehr so viele Orte geben, wo er liegen könnte.

Sonntag, 08.09.2019
11:00 Uhr Kino Seefeld
TINY HOUSES CONTRA
MULTIHOUSES

Podiumsdiskussion

Wie neue Wohnkonzepte eine Alternative zum Einfamilienhaus darstellen können:

Der heutige Wohnungsmarkt verlangt nach mehr Wohnraum. Aber muss das auch mehr Landschaftsverbrauch bedeuten?

Sind autogerechte Siedlungsteppiche mit Einfamilien- und Doppelhäusern, für die wir wertvolle Naturräume aufgeben, die einzige Option, mehr Wohnraum zu schaffen?

Der Wessobrunner Kreis hat in einer Studie familienaugliche Wohnkonzepte entwickelt, so genannte Multihouses. Daneben steht das Tiny House-Dorf als eine weitere Alternative für gemeinsames Leben.